

Peter Goes

Die Zeitreise ★★★

Wissenschaft und Technik

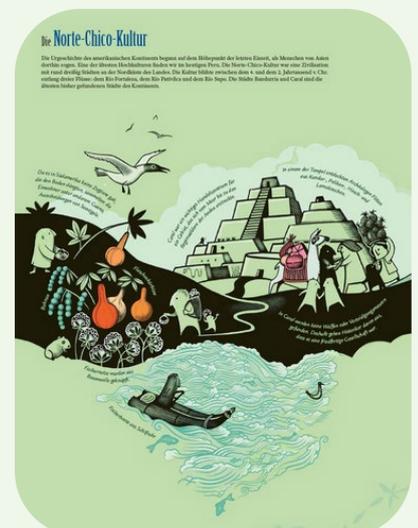
aus dem Niederländischen von Christina Brunnenkamp
 Beltz&Gelberg 2021 · 72 S. · 24.95 · ab 8 · 978-3-407-76236-8

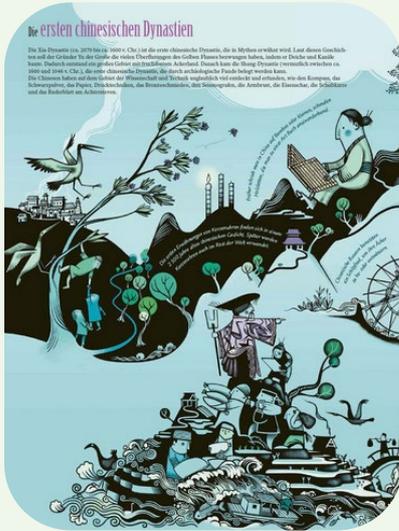
In unseren Zeiten, voller Magazine, Fernsehsendungen und Internetinformationen zu solchen Themen, erweist sich der Themenbereich „Wissenschaft und Technik“ immer wieder als sichere Bank, um das Interesse von Grundschulern zu wecken. Und das glücklicherweise unabhängig von Geschlechtergrenzen. Nicht umsonst werden die sog. MINT-Fächer

besonders gefördert, sind doch Absolventen der entsprechenden Studiengänge allseits gefragt. Viel kann man also nicht falsch machen mit einem solchen Buch, das umso mehr die Blicke auf sich zieht, ist es doch in aufgeklapptem Zustand ungefähr 55 mal 38 Zentimeter groß. Dazu kommt das ebenfalls immer wieder reizvolle Spiel mit einer Zeitreise, die hier allerdings weniger mit einem Sprung voraus oder zurück über einen größeren Zeitraum zu tun hat, sondern einfach die Entwicklung der Themen über die Jahrhunderte und Jahrtausende betrachtet, beginnend mit der Altsteinzeit vor etwa 3,3 Millionen Jahren und weiter bis zur Jetztzeit.

Ich war also gespannt, wie sich ein so langer Zeitstrahl optisch überzeugend und gleichzeitig verständlich darstellen lässt, für ein Alter, das mit großen Zahlen noch nicht sehr viel anfangen kann. Letztlich, so viel sei gleich „gespoilert“, bin ich nicht recht zufrieden mit dem Ergebnis. Das liegt nicht an falschen Informationen oder sachlichen Fehlern – es liegt an einem vermutlichen Missverständnis zwischen Autor und Verlag darüber, als was und für wen dieses Buch eigentlich gedacht ist.

Beginnen wir mit den Bildern, die mir die meisten Probleme bereitet haben. Goes verwendet ein recht schönes, mattes Papier in sanften Regenbogentönen, das er zunächst mit einer Art schwarzem „Zeitfluss“ in eine obere und untere Hälfte teilt. Dann füllt er alle Bereiche, oben, mitten und unten, mehr oder weniger mit bildlichen Darstellungen wichtiger Detailinformationen zur entsprechenden Epoche. Das sieht ungeheuer grafisch ausgefeilt und wirkungsvoll aus, ich fürchte bloß, dass Kinder den Sinn der meisten Darstellungen kaum verstehen werden. Künstlerisch und verständlich ist nicht gleichbedeutend. Und bei vielen Einzelheiten muss man schon gut vorinformiert sein, wenn man das Dargestellte verstehen will. Ist das bei Achtjährigen zu erwarten? Eher weniger.





Nun muss man sich ja nicht mit den Bildern begnügen, es gibt ja auch einen Text zur Erklärung. Einmal findet sich im unteren Teil immer ein allgemeiner Abschnitt mit Informationen und Zeitangaben, als Appetitanreger durchaus geeignet, aber ohne Zusammenhang mit der Illustration. In dieser kringeln und krümmen sich zahlreiche Sätze mit Details, in recht kleiner Kursivschrift in der Nähe der Bezugsbilder. Und hier wird es richtig schwierig: Ständig muss man das Buch (bei der Größe!) drehen und wenden, oftmals sogar in ganzen Kreisbewegungen, keine leichte Aufgabe, hält aber wach und fit. Wenn dann aber wenigstens klare Angaben gemacht würden, die ein Grundschüler auch versteht. Ein Beispiel? Zwischen allen möglichen Personen- gruppen, Bauten und Tieren findet sich der Satz: *König Ur-Nammu ließ eine riesige Zikkurat bauen, die dem sumerischen Mondgott Nanna geweiht war. Alles klar, mit 8 Jahren? Gut, wenn man eine Zikkurat bereits kennt, findet man*

sie auch wieder, und das Wort „Sumer“ zumindest steht auch irgendwo auf der Seite. Aber lese- und verstehfreundlich wäre etwas anders.

Was bleibt als Fazit? Kinder im angepeilten Alter sind schlichtweg überfordert mit teils sehr oberflächlichen, teilweise aber auch sehr tiefeschürfenden Informationen. Man hat nach der Lektüre einen Parforce- ritt quer durch schwieriges Gelände absolviert, aber eine wirkliche Vorstellung vom Geschehen kam dabei nicht zustande. Die Illustrationen wiederum sind von hohem grafischem Niveau, aber nicht für Kinder, sondern eher für Erwachsene. Für die allerdings bieten sich sonst kaum sinnvolle Ansätze, sie werden auch nicht so leicht nach einem solchen Buch greifen. Der Schuss ist also sorgfältig inszeniert, aufwändig gestaltet und kraftvoll gespielt, geht aber weit am Ziel vorbei. Schade!